

Volks- & Anzeigengeblatt

Das Volks- und Anzeigengeblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einschreibungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Neunundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 121. Winnenden, Dienstag den 16. Oktober 1877.**

Wormser Academie

für

Sandwirth, Bierbrauer, & Müller

drei im Wesentlichen getrennte, stets stark besuchte Fachlehranstalten (im Jahr 1860 begründet),
beginnt das Wintersemester am 1. November. — Ausführliche Programme und Berichte sind
unentgeltlich zu beziehen durch die Direktion

Dr. Schneider.

Winnenthal.

K. Heil- und Pflanzanstalt.

Die Stelle der **Waschauffseherin**
mit dem Jahresgehalt von 300 Mk. und
freier Station ist bis Martini l. J. wieder
zu besetzen. Bewerberinnen gesetzten Alters
wollen sich binnen **10 Tagen** unter Vor-
legung von obrigkeitlichen Prädikatszeug-
nissen womöglich in Person melden bei der

K. Oekonomie-Verwaltung
Auch.

Winnenthal.

K. Heil- und Pflanzanstalt.

Der Bedarf der Anstalt an **Fleisch,
Brod und Milch** in der Zeit vom
1. November 1877 bis 31. Mai 1878
resp. 31. März 1879 soll im Wege der
Submission vergeben werden und laden wir
tüchtige Lieferanten ein, von den Beding-
ungen auf unserer Kanzlei Einsicht zu
nehmen und ihre Angebote mit der Auf-
schrift „**Viktualienlieferung**“ längstens
bis 20. d. M. verschlossen und frankirt
hierher einzusenden.

Von Lieferanten, welche von früheren
Lieferungen her nicht bekannt sind, wünschen
wir obrigkeitliche Zeugnisse über ihre Tüch-
tigkeit und Leistungsfähigkeit zu erhalten.
Der jährliche Bedarf beträgt ungefähr

- 10,000 Kilo Rindfleisch,
- 2,500 „ Kalbfleisch,
- 3,000 „ Schweinefleisch,
- 1,500 „ Würste,
- 1,000 „ Kutteln,
- 700 „ Leber,
- 12,000 „ weißes Brod,
- 30,000 „ schwarzes Brod,
- 170,000 Stück Wecken,
- 30,000 Liter süße Milch.

Den 8. Oktober 1877.

K. Oekonomie-Verwaltung
Auch.

Winnenthal.

K. Heil- & Pflanzanstalt.

Es sind die Stellen von
5 Waschmägden
bis Martini l. J. zu besetzen. Anfangs-
lohn neben freier Station jährlich 120 Mk.
mit allmählicher Aufbesserung bis auf 160 Mk.
Bewerberinnen haben sich unter Vorlegung
von obrigkeitlichen Prädikats-Zeugnissen
binnen 10 Tagen womöglich in Person
zu melden bei der

K. Oekonomie-Verwaltung.

[Winnenthal.]

K. Heil- und Pflanzanstalt.

Zur Wart des Rindviehs und der
Schweine der hiesigen Anstalt suchen wir
einen ledigen

Viehwärter

der alsbald eintreten sollte, der Anfangs-
gehalt beträgt neben freier Station jährlich
280 Mk. — Bewerber wollen sich unter
Vorlage von Zeugnissen womöglich per-
sönlich melden bei der

K. Oekonomie-Verwaltung
Auch.

Soliden Personen ist der Verkauf
eines überall leicht verkäuflichen guten
Artikels bei hoher Provision zu über-
tragen. **Franko-Offerten** sind
innerhalb 8 Tagen sub M. P. 800
postlagernd Karlsruhe (Baden) zu
richten.

700 Mark

sind aus der hiesigen Latein-Schulfond-
Kasse gegen die gesetzliche Sicherheit aus-
zustellen.

Winnenden, 16. Okt. 1877.

Stadtpfleger **Kallenberg.**

Monats-Bilanz

der

Gewerbebank Winnenden pro 30. September 1877.

Einnahmen

Vortrag vom vorigen Monat	Mk.	4745. 64.
Monatl. Einlagen	"	321. —.
Zahlungen in lauf. Rechnung	"	9971. 30.
Zurückbezahlte Vorschüsse	"	1462. —.
Aufgenommene Anlehen	"	2500. —.
Von der Rentenanstalt bezogen	"	5000. —.
Verkaufte Wechsel	"	550. 19.
Zinsen Einnahme	"	32. 90.
	Mk.	24583. 3.

Ausgaben.

Zurückbezahlte Anlehen	"	542. 86.
Ausbezahlte Zinsen	"	19. 37.
Gekaufte Wechsel	"	450. 91.
Rückzahlungen an die Sparkasse	"	426. 93.
Anschaffungen an die Rentenanstalt	"	4476. 37.
Vorschüsse an Mitglieder	"	1870. —.
" in lauf. Rechnung	"	13810. —.
Vortrag auf nächsten Monat	"	2986. 59.
	Mk.	24583. 3.

Gesamt-Umsatz **Mk. 49166. 6.**

Cassier **H. Mayer.** Controleur **H. Binz.**

Winnenden.

Ausverkauf

Wegen Aufgabe meines Geschäfts ver-
kaufe ich sämtliche Waaren zum Selbst-
kostenpreis: Mannskappen von 1 Mk. 50 J
an bis zu 2 Mk. Knabentappen von 95 J
an u. s. w. Glase- und Winterhandschuh
für Herrn und Damen von 80 J an, für
Kinder von 40 J an. Hosenträger von
30 J an. Cravatten und Frauen-Schäl-
chen von 20 J an. Hemdentragen von
30 J an. Herrn und Damen-Manschetten
von 35 J an. Bandagen von 2 Mk. an.
Reisefäcke und Reisetaschen von 2 Mk. 80 J
an. Cigarren-Etuis von 1 Mk. an. Por-
temanais und Geldtäschchen von 20 J an.

Um geneigten Zuspruch bittet

Alb. Geißelmann, Seidler.

Winnenden.

Rechtes **Dr. Linz'sches Fettlaugen-**
mehl, anerkannt bestes und unschädliches
Wasch- und Reinigungsmittel ist nebst
Gebrauchs-Anweisung zu haben bei
Karl Schäfer, Seifenfieber.

Winnenden.

Kohlenbügeleisen

neuester verbesserter Konstruktion in jeder Größe empfiehlt zu billigem Preise.

G. Krautter, Zeugschmid.

Winnenden.

500 fl. werden auf genügende Sicherheit aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

[Winnenden.]

3 junge ächte Rattenfänger

6 Wochen alt verkauft **F. Roth.**



B u o c h.

Einen deutschen Ofen sammt Stein und Rohr und einen Kanonenofen hat zu verkaufen.

Schreiner **Frank.**

[Weiler z. Stein.]

Unterzeichneter hat einen guten **Strohstuhl** mit gutem Messer zu verkaufen.

Johannes Seeger.

Winnenden.

Ein **Logis** für eine kleine Familie hat auf **Martini** zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen kleinen **deutschen Ofen** hat billig zu verkaufen.

Auch habe ich mein **Logis** an eine kleine Familie zu vermieten.

Gabriel Adams Wittwe.

Winnenden.

Ein **Logis** mit allen Erfordernissen hat zu vermieten.

Zu erfragen bei der Expedition d. Blattes.

Birkmannsweiler.

Unterzeichneter hat einen noch guten **Brauntweimbrennhafen**, sammt Zugehör, sowie einen **Ovalofen** billig zu verkaufen.

Georg Hartmann.

Winnenden.

Es werden **100 fl.** gegen gute Bürgschaft oder gesetzliche Sicherheit aufzunehmen gesucht.

Näheres in der Redaktion d. Bl.

Geldsorten.

20 Franken-Stücke	16 Rmk. 23—27 Pfg.
in 1/2	16 Rmk. 23—27 Pfg.
Englische Sovereigns	20 Rmk. 33—38 Pfg.
Russische Imperials	16 Rmk. 73—78 Pfg.
Holländische fl. 10-Stücke	16 Rmk. 65 Pfg.
Dufaten	9 Rmk. 62—67 Pfg.
al marco	9 Rmk. 62—67 Pfg.
Dollars in Gold	4 Rmk. 17—20 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

Wiesbaden, 11. Oktober. Der „Rheinische Courier“ meldet: In **Seisenheim** ist die **Minderpest** ausgebrochen.

Paris, 12. Okt. Die „France“ behauptet, der kaiserliche Prinz habe in **Strasbourg** den Kommandanten **General Schachtmayer** besucht. — Ein seit 15 Jahren im Departement **Seine-et-Marne** sesshafter amerikanischer Bürger wurde ausgewiesen und gewaltsam nach der belgischen Grenze gebracht.

Paris, 12. Okt. In dem Prozeß gegen **Gambetta** wegen Verbreitung seines Wahlmanifestes verhandelte heute das Gericht in **contumaciam** und verurtheilte **Gambetta** zu 3 Monat Gefängniß und 4000 Fr. Buße, den Drucker **Lefevre** zu 14 Tagen Gefängniß und 2000 Fr.

Wien, 12. Okt. **Mehemed Ali** erklärte sich in gestriger Audienz beim Sultan bereit, den Ober-Befehl über die Truppen an der serbischen Grenze zu übernehmen. Er reist schon demnächst nach **Risch**.

Petersburg, 10. Okt. Die „Agence Russe“ schreibt: Da gewisse Journale, auch türkische, fortdauernd von einer Mediation und von bereits geschenehen einleitenden Schritten Englands und Oesterreichs sprechen, so erklären wir wiederholt, daß eine Mediation nicht beabsichtigt ist und daß bisher kein darauf bezüglicher Versuch gemacht wurde. — Dasselbe Organ bementirt die Behauptung, **Serbien** habe die **Annexion Bosniens** und die **Garantie** für seine **Unabhängigkeit** verlangt.

London, 11. Okt. Wie „Zentral News“ melden, ist das türkische Ultimatum gestern in **Belgrad** überreicht worden dasselbe verlange **Entwaffnung** und **Entfernung** des russischen Konsuls aus **Belgrad**.

Konstantinopel, 10. Okt. Aus Veranlassung des **Beiram-Festes** richtete der Sultan an die Truppenkommandanten **Glückwunsch-Schreiben**, in welchen er die **Hoffnung** ausspricht, daß der Krieg bald zum **Vortheil** der **Türkei** beendet sein möge, damit die **Soldaten** zurückkehren könnten, um durch **Arbeit** die durch die **Vertreibung** des Landes hervorgerufenen außerordentlich großen **Verluste** zu ersetzen.

Vom Kriegsschauplatz.

Wien, 11. Okt. Die „Presse“ meldet aus **Galaz** von gestern Abend: Bei **Sulina** wurde ein türkischer Dampfer nach mehrstündigem Kampfe in die Luft gesprengt.

Wien, 11. Okt. Meldungen des „N. W. Tgbl.“: **Semlin**: Eine türkische Note an **Serbien** in Form eines Ultimatus verlangt die **Entfernung** der russischen Flagge von dem russischen Konsulatsgebäude, ferner die **Entfernung** des russischen Konsuls selbst und **unverzügliche Abrüstung**. — **Belgrad**: **Catargiu** bleibt hier als rumänischer Gesandter, nicht als **Konsul**. — Am **Javor** sind bereits mehrfache **Reibungen** zwischen **Mustehafiz** und **serbischen Grenzwächtern** vorgekommen. — In dem theologischen Seminar beginnt am 16. Oktober ein **Lehrkurs** für **freiwillige Krankenpflege**.

Bukarest, 11. Okt. „Romanul“ meldet in seiner heutigen Abendnummer, es sei eine größere Anzahl **Ungarn** nördlich von **Baja Arma** in die kleine **Walachei** eingerückt. **General Karalamb**, davon benachrichtigt, habe die erforderlichen **Maßregel** getroffen.

Galaz, 11. Okt. Gestern ist ein türkischer **Monitor** (**Dreimaster**), welcher auf russische **Torpedos** gerieth, bei **Sulina** in die Luft geschoßen.

Konstantinopel, 11. Oktober. **Mehemed Ali** und **Ahmet Cjüb Pascha** sind hier eingetroffen und haben einem **Kriegsrathe** beigewohnt. — **Mukhtar Pascha** meldet vom 10. Okt.: Gestern haben beträchtliche russische Streitkräfte mit 60 Geschützen den Versuch gemacht, das türkische **Beobachtungs-Korps** bei **Cheket Camp** **Kozkan** (?) aufzugeben, während die türkischen Truppen ihre **Konzentrirung** bei **Madjadagh** bewerkstelligten. Das gegen die Russen gesandte **Korps** von **Djavid Reschid Pascha** bestand zwischen **Kozkan** und **Hadubl** einen fünf Stunden dauernden Kampf. Die Russen zogen sich, obwohl sie **Verstärkungen** herangezogen hatten, unter dem **Schutze** der **Dämmerung** zurück. Die **Türken** bivouakirten theils in ihren früheren Positionen, theils auf dem **Schlachtfeld**. Die **Konzentrirung** derselben wird ohne **Störung** fortgesetzt. Der russische **Verlust** beträgt 120 Mann, der türkische ist noch nicht festgestellt.

Verschiedenes.

Letzten Montag den 8. Oktober fand im **SitzungsSaale** der **K. Centralstelle für Landwirthschaft in Stuttgart**, und zwar unter dem Vorfize **Sr. Excellenz** des **Herrn Staatsministers v. Sica**, eine **Versammlung** von **Weinbauverständigen** und **Weinbautreibenden** aus allen Gegenden des Landes statt, um über den **Stand** der **Weinberge** in sämtlichen **weinbautreibenden Bezirken** des Landes **Bericht** zu erstatten und mit den **Mitgliedern** der **K. Centralstelle** darüber zu **berathen**, wie dem durch den **Frost** verursachten **Schaden** am **wirksamsten** begegnet werden kann. Ueber das **Resultat** der **Verhandlungen** und **Berathungen** entnehmen wir dem **Staatsanzeiger** folgenden **Bericht**:

Stuttgart, 9. Oktober. Nachdem die **Frostnächte** der letzten **Septembertage** den **Weinbergen** fast im ganzen Lande **außergewöhnlichen Schaden** gebracht haben, war es dem **K. Ministerium** des **Innern** von **Wichtigkeit**, sich vorläufig über dessen **Grad** und **Umfang** zu **orientiren** um über etwa zu **ergreifende Maßregeln** zur **Minderung** desselben **schlüssig** werden zu können. Zu dem **Zwecke** waren auf Montag den 8. Oktober **sechszehn Sachverständige**, **Produzenten** und **Weinhändler** aus den **weinbautreibenden Gegenden** des Landes in das **Collegium** der **Centralstelle** für die **Landwirthschaft** zu **gemeinschaftlicher Berathung** berufen worden, welcher unter dem Vorfize **Sr. Excellenz** des **Herrn Staatsministers v. Sica** auch **Sr. Excellenz** der **Herr Hofkammerpräsident v. Gunzert** und der **Vorstand** der **Weinverbesserungsgesellschaft**, **Professor Dr. Fraas**, anwohnten. Die **Ergebnisse** der **eingehenden Berathung** waren im **Wesentlichen** folgende: Zunächst wurde konstatiert, daß fast überall im Lande die **Weinstöcke** in den **unteren** und **höchsten** in die **anstoßenden Plateaus** übergehenden **Lagen** der **Weinberge** am **meisten** und **vielfach total** **erfroren** sind, während mit **zunehmender Erhebung** in den **mittleren** und **noch mehr** in den **oberen** **Berglagen** der **Frostschaden** **geringer** wurde und **selbst ganz** **ausblieb**. In einigen **Thälern** schützte **Nebel** die **Weinberge** **mehr** **oder weniger**, konnte aber nicht **verhüten**, daß der **Frost** noch in den **höchsten** **gelegenen** **ebenen** und in den **unteren** **Lagen** **nachtheilig** wurde. Am **kältesten** waren die **Nächte** vom 26./27. und 27./28. **September** und der **Schaden** wirkte um so **intensiver**, als die **Trauben** wegen der **voraus-**

gegangen ungunstigen Witterung in ihrer Zeitigung beträchtlich zurück waren. In Beziehung auf die Größe des Frostschadens überhaupt dürften sich die Bezirke etwa in nachstehender Reihe folgen. Am stärksten das Stuttgarter Thal, die geringeren Lagen des Cannstatter und Eßlinger Thales, im obern und untern Remsthal, darauf folgen mit weniger Beschädigung die mittlere und untere Neckargegend mit Zabergäu und Bottwarthal, die Heilbronner, Neckarsulmer und Weinsberger Gegend, weiter die Gegend von Dehringen und das Taubertal. Sehr stark litten Reutlingen und Kirchheim, während das Lenninger und Neidlinger Thal ziemlich verschont waren. Fast ganz verschont blieb die Gegend um Ravensburg, während in der Nähe des Bodensees, namentlich im Schussen-thal und bei Hemighofen, weniger bei Tettnang und Friedrichshafen, der Frost sich wieder geltend machte.

So viel sich bis jetzt sagen läßt, geht der Schaden fast überall in den unteren Lagen vor: total bis auf die Hälfte des anfänglich gehofften Ertrags, in den mittleren etwa von $\frac{1}{4}$ bis zur Hälfte, in den besten Berglagen von $\frac{1}{5}$ und $\frac{1}{6}$ bis $\frac{1}{4}$. Vielfach war aber hier auch kein Schaden. Man kann ferner annehmen, daß in den unteren Lagen, wo die Trauben in der Reife am weitesten zurück waren fast durchgängig sämtliche Blätter, Stiele und Beeren der Trauben erfroren sind, in den obern Berglagen endlich fast nur die äußeren Blätter und selten Stiele und Beeren. In beiden letzteren kann also noch wegen der Unversehrtheit der Blätter auf weiteres Reifen der Trauben gerechnet werden. Was die Qualität des Produktes betrifft, so kann keinesfalls ein gutes oder allgemein ein mittleres Produkt in Aussicht genommen werden. Freilich hängt viel ab von der noch kommenden Witterung, doch kann soviel wohl jetzt schon gesagt werden, daß die Aussichten weder so schlecht sind, wie man unter dem ersten Eindruck der Fröste annahm, noch aber mit wenigen Ausnahmefällen so gute, wie manche Hoffnungsvolle noch glauben. Namentlich stützen sich diese auf die stetigen Fortschritte, welche die Reife seit den Frostnächten in manchen Gegenden gemacht, was wieder andere nicht beobachtet haben oder bezweifeln. Von Interesse dürfte es sein, einige Wägungen Zucker- und Säurebestimmungen des Vorstandes der Weinbergsschule in Weinsberg, Herrn Dekonomierath Mühlhäuser, mit denen des vorigen Jahres zu vergleichen, wobei aber zu bemerken ist, daß erstere zu einer früheren Zeit als die letzteren ausgeführt worden sind. Es ist aus denselben auch der Unterschied der Lagen ersichtlich.

	Gewicht nach der Einzelwägen Wage		Zuckerprocente nach der Kloster-Neuburger Wage		Säuregehalt pro mille	
	1877	1876	1877	1876	1877	1876
Mittlere Lagen:						
Sylvaner	70	84	14,5	18	15,0	7,5
Elbing	62	91	12,5	20	17,5	8,5
Hohe Lagen:						
Weißer Mißling	70	—	14,0	18	17,5	9,5
Trollinger	65	85	13,0	18	17,0	8,5
Bemberger	82	85	16,0	18	12,5	5,5
Portugieser	75	92	15,0	18,5	12,0	7,5
Untere Lagen:						
Schwarzer Mißling	80	94	15,5-16	20	19,5	9,5
(Müller-Rebe)						
Burgunder	80	95	16,0	19,0	20,0	7,2
Gutedel	74	90	15,0	19,5	14,0	6,5

Die Beratungen der Versammlung gingen nun insbesondere dahin, in welcher Weise die Lese vorzunehmen sei, um das bestmögliche Produkt zu erzielen. In Erwägung, daß in Folge des Frostes nach Lagen und Sorten im dormaligen Zustande der Weinstöcke und Trauben eine große Verschiedenheit besteht, konnte selbstverständlich nicht von der Aufstellung einfacher, bestimmter Regeln für die Lese die Rede sein, sondern nur von Bezeichnung einer allgemeinen Direktive, die davon auszugehen hat, in welchem Umfange und Grade die Mehrzahl der Blätter, Stiele und Beeren vom Froste beschädigt sind oder nicht. Es konnten hienach 3 Hauptfälle unterschieden werden: einmal, wo die Blätter gänzlich erfroren und die Trauben angebrüht sind, ist das Produkt so gut wie verloren, und was unter den Trauben etwa noch reif ist, muß baldmöglichst geerntet werden. Sodann Trauben und Stiele sind nur theilweise gelähmt und die inneren Blätter an den Stöcken in der Mehrzahl noch grün, und mehr oder weniger Gutes ist noch vorhanden. Endlich, es überwiegt die Zahl der unbeschädigten, noch lebensfähigen Trauben und Blätter. Für den letzten Fall einigte man sich dahin, die Trauben so lange als möglich stehen zu lassen, weil hier nachfolgende gute Witterung, soweit solche ersahrungsmäßig noch erwartet werden kann, eine weitere Zeitigung ermöglicht, während im jetzigen Zustande die Trauben nur vereinzelt brauchbar wären. Für den zweiten Fall wurde allgemein die strengste Auslese der

guten von den schlechten Trauben als durchaus nothwendig erachtet. Nur darüber war man verschiedener Ansicht, ob die Auslese der vom Frost beschädigten Trauben besser sofort oder erst später bei und mit der Hauptlese zu geschehen habe. Man einigte sich dahin, daß eine zweimalige Lese in den Weinbergen nicht rathlich sei. Das Abstoßen vieler Blätter, welche jetzt noch an dem Holz festhalten, und das Beschädigen der noch sich bessernden Trauben wäre vielfach unvermeidlich. Eine alsbald vorzunehmende Lese dessen, was keine Zunahme in der Reife mehr verspricht, könne zu Erzielung eines Hausstrunks nur da sich empfehlen, wo die nicht mehr zeitigenden aber immerhin zu einem Hausstrunk noch brauchbaren Trauben gegenüber denjenigen, die sich noch fortentwickeln, die größere Mehrzahl bilden. In der Regel aber sollte die Lese der schlechten und für einen verkäuflichen Wein nicht verwendbaren Trauben unmittelbar vor der Lese des besseren Erzeugnisses vorgenommen werden, wozu namentlich die eigenen Leute der Weinbergbesitzer zu verwenden wären, da nur hiebei die unbedingt nöthige Sorgfalt und die Entfernung alles desjenigen, was den übrig bleibenden reifen Trauben Schaden müßte, zu erzielen wäre. Die schlechten Trauben im Anschluß an die Hauptlese, aber vor derselben zu entfernen, wurde als das beste angesehen, weil hiebei eine Ueberwachung und Kontrolirung am ehesten möglich sei, was nicht der Fall wäre, wenn die Auslese der schlechten Trauben erst nach der Hauptlese erfolgen würde. Andererseits liege es den Ortsbehörden ob, die Weinbergguth so lange fortbestehen zu lassen, daß für Vorlese und Hauptlese die Zeit voll ausreicht. Die Trauben der Vorlese könnten immer noch ein leidliches Hausgetränk, namentlich unter Beimischung von Birnenmost oder Anderem abgeben, während in dem übrigen Weinmost noch ein ordentliches Verkaufsprodukt gesichert wäre. Schließlich wurde dann noch das Auspressen besprochen und allgemein für nothwendig gehalten, daß für das Verkaufserzeugniß der letzte Druck nicht verwendet werde, der sich nur zum Produkt der Vorlese eignet. Der Vorschlag des Traubenpressens ohne vorgängiges Treten oder Raspeln fand nicht ungetheilten Beifall. Man erkannte zwar an, daß beim Traubenpressen ein besseres Verkaufsprodukt zu erzielen sei, daß aber eine Voraussetzung der Verkauf des neuen Weins aus dem Keller oder die Gegenwart des Käufers bilde, der den Most sofort in Empfang nehme, und daß es bei rothem Wein nicht anzuwenden sei. Zudem ist das Traubenpressen nur da möglich, wo gute Kastenpressen zur Verfügung stehen, nicht aber wie vielfach noch Baumpressen. Die Entscheidung dieser Frage ist bei der großen Verschiedenheit der Verhältnisse jedem offen zu lassen und nur das zu betonen, daß ein vollständiges Auspressen erst nach Absonderung des Verkaufsproduktes erfolgen dürfe.

Es wurde endlich für zweckmäßig erachtet, daß die K. Centralstelle für das weinbautreibende Publikum veröffentliche, was sie bei der großen Verschiedenheit der Verhältnisse für die Anleitung zur richtigen Behandlung der Vorlese, der Lese und der Mostbereitung zu geben vermag. Dabei wurde allgemein ausgesprochen, daß es den Weinbergbesitzern in diesem Jahrgang obliege, durch besondere Sorgfalt und Entfernung des Unreife den Käufern dasjenige Produkt zu liefern, das bei solcher Gewissenhaftigkeit immerhin noch zu erzielen wäre.

Eßlingen, 12. Okt. Einer der Gauner, die seiner Zeit auf dem Stuttgarter Schloßplatz einen Offenbacher Schützen ausplünderten, ist vorgestern Nacht aus dem hiesigen Spital, wohin er Krankheitshalber gebracht worden war, entwichen und konnte bis jetzt noch nicht wieder beigebracht werden.

Eßlingen. (Schwurgericht.) Von den beiden Brüdern Kucke, welche vor einiger Zeit auf den Hasenberg bei Stuttgart den Kammervirtuosen Hrn. Gustav Ferling von da überfielen und beraubten, wurde der eine zu 7, der andere zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Dem Vernehmen nach hat sich der Schwurgerichtshof dem Antrag der Geschworenen auf Begnadigung des zum Tod verurtheilten Mörders Greiner angeschlossen.

Saildorf. In dem benachbarten Dedenorf sind 2 Wohnhäuser nebst mehreren Nebengebäuden abgebrannt.

Heidenheim. Ein hiesiger junger verheirateter Chirurg, der den Krieg von 1870—71 mitmachte, sank in einer Wirthschaft, vom Schläge getroffen, todt nieder.

Kirchheim u. L. Einem hiesigen Forstwärter fiel zu Hause sein eben umgehängtes scharfgeladenes Gewehr, wie man sagt durch Loswerden des Gewehriemens, von der Schulter, wobei sich dasselbe entlud und sein 34jähriges Töchterlein dadurch so unglücklich am Fuß verletzt wurde, daß eine Amputation nothwendig werden wird.

Göppingen. Ein Schneidergeselle in Albershausen machte in Folge einer ihm drohenden Injurienklage einen Selbstmordversuch mit einem Rasirmesser, mit dem er sich eine ziemlich gefährliche Wunde am

Halbe beibrachte. Anfänglich hatte der freche Bursche angegeben, ein von ihm näher bezeichneter Ortsangehöriger habe ihn überfallen und gestochen.

In **Sommerda** ist der Deconom R. in Folge einer Blutvergiftung gestorben. Derselbe war von einem zornigen Hahne in die Pulsader gehackt worden; man vermuthet, daß am Schnabel des Hahmens Rattengift gefressen hat.

(Ein Gast aus dem Jenseits.) Vorigen Dienstag gab es, wie einige Blätter Neapels melden, in der dortigen Via del Duomo einen großen Menschenzusammenlauf, da am helllichten Tage auf dem Balkon eines Hauses daselbst der vor einigen Tagen erst verstorbene Cardinal Erzbischof Mario Sforza in Figura sichtbar ward, und drängten sich augenblicklich viele Neugierige herbei, um den so bald vom Jenseits zurückgekehrten geliebten Kirchenfürsten zu sehen. Die schnell herbeigeeilte Polizei machte jedoch diesem Spektakel baldigst ein Ende, indem sie den Gast aus dem Jenseits — es war dies ein verkleideter Gassenjunge — verhaftete und ihn einstmweilen seinem irdischen Richter übergab.

Schiffsnachrichten.

Mitgetheilt von dem Generalagenten des Nordd. Lloyd Johs. Rominger in Stuttgart.

Newyork, 12. October. Das Postdampfschiff „Donau“, Capt. R. Busstus, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 29. Sept. von Bremen und am 2. October von Southampton abgegangen war, ist nach einer außerordentlich schnellen Reise bereits am Donnerstag, 11. October, 9 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen.

Baltimore, den 13. October. Das Postdampfschiff „General Werder“, Capt. H. C. Franke, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 26. September von Bremen und am 29. September von Southampton abgegangen war, ist gestern wohlbehalten hier angekommen.

Der fünf Schwaben Pilgerfahrt.

Da waren fünf fränkische Schwaben,
Fünf bessere sindst Du nit,
Die lenkten vom Kocherthale
Gen Kissingen an der Saale
Voll Andacht ihren Schritt.

Dort wollen sie sehen den Bismarck,
Denn lieber Zeitvertreib
Ist dort dem nord'schen Necken
Zu waschen und zu strecken
Den narbenvollen Leib.

Da tritt einmals Graf Herbert
Zu seinem Herrn Papa:
Mein lieber Vater höre:
Fünf schwäbische Pastöre
Sind, Dich zu sehen, da.

Du weißt ja, diese Schwaben
Sind mit vierzig Jahren erst schlau;
Soll ich sie zu Dir bringen?
Sie sind von Ingelstingen,
Niedernhall und Künzelsau.

Der stolze Fürst entgegnet:
Ich hab' ihr nicht begehrt;
Doch mögen sie nur kommen,
Sie sind mir doch willkommen,
Weil sie mich so geehrt.

Ja, denkt der alte Bismarck,
Es thut doch wahrlich gut,
Zu werden stets populärer
Als Reiches-Schirmer und Mehrer
Selbst bei dem schwäbischen Blut.

Im neuen deutschen Reiche
Zeigt auch dies Volk sich ächt,
Hats auch zuerst nicht wollen,
Jetzt ist beinah verschollen
Bei ihm das alte Recht.

Allein wie soll ich finden
Die lieben Herren jetzt?
Sie schicken mir zwar ihre Karten,
Doch wo sie die Antwort erwarten,
Han sie nicht beigeseht.

Da spricht der Grafe Herbert:
Deß mag noch werden Rath,
Ich weiß, wo Schwaben bleiben,
Man durchsuche nur die Kneipen
Wohl in der ganzen Stadt.

So werden sie glücklich gefunden
Und es wird ihnen gesagt:
Unverhofftes sollt ihr erlangen,
Er will euch selber empfangen
Und wärt ihr auch unbefragt.

Schon stehn die Kocherthäler
Im fürstlichen Gemach;
Da öffnet sich die Pforte,
Er kommt und spricht die Worte:
Meine Herren guten Tag!

Bald ist die Unterhaltung
Bei ihnen im besten Fluß,
Siesprechen von Hoßbach und Rhode,
Von der Kölln-Berliner Synode,
Vom furor teutonicus.

Sie sprechen von allem Hohen,
Was je ein Mensch erfuhr,
Sie sprechen vom Ehegeseze,
Vom ultramontanen Geheze,
Vom Kampfe für die Kultur.

Sie sprechen vom Troze der Schwaben
Von allem, was man nur will,
Von der ambitio magistrorum
Von der rabies theologorum,
Vom Fürsten Radzivil.

So sprächen sie wahrlich noch heute,
Doch Herbert macht ein End:
„Papa, ich wollte Dir sagen
Es wird bald vier Uhr schlagen.“
Der Fürst macht sein Kompliment.

So sind die Fünfe entlassen
Und ziehen wieder heim,
Und was sie Großes geschauet,
Wie Bismarck sie erbauet
Zu erzählen im Dabeim.

(Der Brand in Washington.) Ueber den Brand im Patentamte in Washington bringen amerikanische Zeitungen jetzt nähere Einzelheiten. Die Halle, die theilweise zerstört wurde, war das schönste Museum von Erfindungen in der Welt. Unter seinen Merkwürdigkeiten befanden sich der ursprüngliche Morse-Telegraph von 1837, die erste Erntemaschine die ursprüngliche Nähmaschine u. a. m. Das Original des Telegraphen, so wie andere alte und schätzbare Erfindungen wurden geborgen, desgleichen die Originalkopie der amerikanischen Unabhängigkeits-Erklärung. Franklin's Buchdruckerpresse, die Uniform des Generals Washington und andere werthvolle Reliquien wurden geborgen, ehe das Feuer den Theil des Gebäudes erreichte, in welchen sie verwahrt lagen. Die obere Etage der Modell-Halle wurde sammt über 80,000 Modellen, welche sich daselbst seit den letzten 36 Jahren angesammelt hatten, zerstört. Das ganze Gebäude wurde vor Vernichtung bewahrt durch den Umstand, daß der Boden der Modell-Halle auf durch eiserne Balken gestützte Ziegelsteinboegen, über welche ein Marmorboden gelegt war, ruhte, und derselbe widerstand dem zertrümmernden Gewichte des einstürzenden Daches. Der Schaden wird auf 300,000 bis 500,000 Dollars geschätzt.

Feuilleton.

Des Kaisers Vorreiter,

oder

Ein kluger Knecht gefällt dem Könige wohl.

Die Zeit der letzten großen Freiheitskämpfe, welche das geknechtete Deutschland gegen die französische Druckherrschaft führte, liegt noch nicht so fern, daß nicht beinahe noch in vielen Dörfern Männer leben, die in jenen Kriegen mitgekämpft und wohl auch ihr Blut dabei vergossen haben, und es geht noch mancher Bauersmann hinter seinem Pfluge her, der Rußlands Eisgebilde gesehen oder in Frankreich seine Muskete losgeschossen hat. Bei Hochzeiten, Kindstauen und ähnlichen Familienfesten wird von solchen alten Kriegsknechten dem jüngeren Geschlechte das Gesehene, Erlebte und Erduldete mit mehr oder weniger Wahrheitsstreue erzählt, und solche Leute waren mir immer willkommenen Gehülfe, die Geschichte jener denkwürdigen Zeiten meinen Parochianen theils in's Gedächtniß zurückzurufen, theils in einem gewissen Zusammenhange vorzutragen und dadurch bei den sogenannten Ehrengelagen, denen ich beimohne, eine interessante und belehrende Unterhaltung herbeizuführen und die flachen Dorfplattschereien oder das geistlose Kartenspiel zu verdrängen. Unter allen Theilnehmern aus dem Landmannsstande, welche ich kennen gelernt habe, ist mir aber einer der interessantesten ein alter Auszügler in meiner Parochie, der, obwohl als frieblicher Krieger und nur mit der Knute bewaffnet, doch ein großes Stück von Europa, von Paris bis Moskau durchritten, dabei aber, weil er in der unmittelbaren Nähe des Kaisers Alexander sich befand, so Manches gesehen, erlebt und beobachtet hat, was Tausenden, die den großen Kampf mit durchgemacht haben nicht vergönnt war, und dessen Lebensgeschichte gewiß auch manchem Leser nicht uninteressant sein dürfte.

An einem schönen Frühlingsabende wanderte ich durch die Fluren eines meiner eingepfarrten Dörfer. Auf den Aedern war reges Leben, der Landmann streute seinen Samen in die Erde und die Egge bedeckte die Körnlein mit dem fruchtbaren Boden, auf daß sie nach unten Wurzel fassen und nach oben in frischen Keimen sich zum Lichte drängen und zu neuem Leben in Blatt, Blüthe und Frucht, sich entwickeln möchten. Mir ist die Saatzeit des Frühlings und Herbstes immer eine schöne Zeit und ich kann keinen Sämann über die Furchen des Aeders schreiten sehen, ohne des göttlichen Sämannes und des vierfachen Aderlandes zu gedenken; ist doch das Seelsorgeramt selbst ein Sämannsgeschäft; der Same, den wir streuen, ist jenes Wort, das die Verheißung hat, es solle gleich dem Schnee und Regen, der vom Himmel fällt und nicht wieder dahin kommt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar, auch nicht leer wieder zum Herrn kommen, sondern soll ihm gelingen, dazu er es sendet. In solcher Stimmung und mit solchen Gedanken wanderte ich auch an jenem Abende durch die Aeder, als ich durch ein kleines Gebüsch gedeckt, nicht zu weit von mir eine kräftige Männerstimme hörte, welche einem ungehorsamen Pferdepaare, welches noch der Winterhafer stechen mochte, mit russischen Worten eine Strafpredigt hielt. Jene russischen Kraftausdrücke aber waren mir noch von meiner Knabenzeit her wohl bekannt, wo Kosaken und andere russische Kriegsvölker uns so oft heimgesucht und ihren nicht minder bescheidenen Wünschen mit jenen Worten Nachdruck zu geben gesucht hatten.

Diese längst verklungenen Töne mit ziemlicher Geläufigkeit hier auf heimischem Boden zu hören, überraschte mich doch etwas und ich beschleunigte meine Schritte, den russischen Pferdehändiger kennen zu lernen, und siehe, es war einer meiner Parochianen, der alte Auszügler Gottlieb Brudmann, der seinem Sohne, welchem er das Gut schon vor mehreren Jahren übergeben hatte, im Säegerische Bestand und mit noch kräftiger Hand und rüstigem Fuße ein besäetes Haberfeld eineggte.

(Fortsetzung folgt.)